

Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft, 164. Jg., S. 415–420  
(Annals of the Austrian Geographical Society, Vol. 164, pp. 415–420)  
Wien (Vienna) 2022, <https://doi.org/10.1553/moegg164s415>

**„INTELLIGENZ BESTEHT NICHT DARIN, NIEMALS FEHLER ZU  
BEGEHEN, SONDERN DARIN, BEREITS GEMACHTE FEHLER NICHT  
ZU WIEDERHOLEN“ – DORIS WASTL-WALTER, 70 JAHRE**

Jeannine WINTZER (Bern) und Martin SEGER (Klagenfurt am Wörthersee)\*

mit 1 Abbildung im Text

**Vorbemerkung**

Prof. em. Mag. Dr. Doris WASTL-WALTER, emeritierte Universitätsprofessorin am Geographischen Institut der Universität Bern, Mitglied der Österreichischen Geographischen Gesellschaft seit Jahrzehnten, wird im Jahr 2023 siebzig Jahre alt. Die gebürtige Wienerin zählt zu jenen österreichischen Wissenschaftlerinnen, die im Ausland Karriere gemacht haben, und zwar in der so selbstbewussten Schweiz. Sie war von 1997 bis 2017 Universitätsprofessorin für Humangeographie an der



Doris WASTL-WALTER (Foto: Universität Bern)

\* Priv.-Doz. Dipl.-Geogr. Dr. Jeannine WINTZER, Abteilung Kultur- und Sozialgeographie, Geographisches Institut der Universität Bern, Hallerstraße 12, CH-3012 Bern; Em. O. Univ.-Prof. Mag. Dr. Martin SEGER, Institut für Geographie und Regionalforschung der Universität Klagenfurt, B02 Lakeside Park, A-9020 Klagenfurt am Wörthersee. – E-Mails: [jeannine.wintzer@giub.unibe.ch](mailto:jeannine.wintzer@giub.unibe.ch), [martin.seger@aau.at](mailto:martin.seger@aau.at)

Universität Bern und hatte von 2011 bis 2017 – als einzige Frau in der Berner Universitätsleitung – die verantwortungsvolle Position der Vizerektorin für Qualität inne.

Die folgende Hommage an Doris WASTL-WALTER stammt von Jeannine WINTZER, Geographisches Institut der Universität Bern. Angeschlossen sind knappe Annotationen zum Lebenslauf und zum wissenschaftlichen Werk der Jubilarin, zusammengestellt von Martin SEGER.

### **Doris Wastl-Walter – eine Hommage**

Der zeitliche und inhaltliche Kontext ist mir ebenso entfallen wie der von mir begangene Faux-pas; das im Titel dieses Beitrags zu lesende, mir von Doris WASTL-WALTER infolgedessen entgegengebrachte und zur Aufmunterung bestimmte, leicht von George Bernard SHAW<sup>1)</sup> Original abgewandelte Zitat begleitet mich bis heute. Es dient mir zum einen als innere Antwort auf heraufziehende Zweifel an meinen Fähigkeiten, beispielsweise in Folge mangelhaften oder erfolglosen Handelns, und zum anderen als Motivation, in meinem beruflichen, aber auch privaten Leben immer wieder Situationen zu suchen, die potenziell Fehler, aber auch wunderbare Erfolge hervorrufen können; maximale Fehlervermeidungsstrategien sind eben auch maximale Erfolgsvermeidungsstrategien.

Mit dieser Erkenntnis verweist das Zitat vor allem aber auf Doris WASTL-WALTERS Persönlichkeit als Professorin, als Lehrstuhlinhaberin und als Supervisorin von Bachelor-, Master-, PhD- und Post-Doc-Studierenden sowie Habilitierenden. Ihre Begleitung von Nachwuchswissenschaftler/innen zeichnet sich nicht durch Kontrolle über klar vorgegebene und zielstrebig definierte Ziele aus, sondern durch die Bereitstellung eines großzügigen, frei auszufüllenden Handlungsspielraums. Mit diesem Vorgehen spiegelt respektive wendet Doris WASTL-WALTER ihre Forschungsprinzipien für die universitäre Lehre und die damit einhergehende Begleitung von jungen Menschen hin zu ihren Identitäten als Geographinnen und Geographen an. Ganz ihren Forschungsprinzipien verbunden, nach denen eine feministisch und kritisch informierte sozialgeographische Forschung die machtvollen Prozesse der Aneignung von Raum durch Menschen und deren Auswirkungen auf die sozialräumlichen Bedingungen des Lebens untersucht, fordert und fördert sie einen differenzierten, nicht homogenisierten und einen subjektiven, nicht generalisierenden Blick auf die Entwicklung und Emanzipation eines jungen Menschen hin zu einem Individuum.

Aber wie wird eine Person ein eigenständiges Individuum? Wie bildet sich eine Persönlichkeit aus? Zunächst einmal braucht es Selbstbewusstsein, das vor allem dadurch entsteht, wenn andere Personen Vertrauen „ver“schenken. Zudem braucht es ein Umfeld, in dem autonomes Handeln gefördert und damit die Möglichkeit für erfolgreiches, aber daher auch für fehlerhaftes Handeln eingeräumt wird. Auch braucht es ein Umfeld, in dem persönliche Bedürfnisse wahrgenommen werden und der Forschungs- und Arbeitsalltag diesen Bedürfnissen – und nicht umgekehrt – angepasst wird. Nicht zuletzt braucht es ein Angebot an Vorbildern, die inspirierend für das eigene autonome Handeln sind. Doris WASTL-WALTER bewies als Lehrstuhlinhaberin eine unermüdliche Geduld, an Menschen zu glauben, die selbst meist noch nicht wussten, was sie zu leisten imstande sind. Ihr Vertrauen in Menschen ist schwer zu erschüttern, was dazu führte, dass sie nicht kontrollierte, sondern ein Lern- und Forschungsumfeld bot, in dem Menschen sich ausprobieren und sich als autonome Personen erkennen durften.

<sup>1)</sup> George Bernard SHAW (1856–1950) war irischer Dramatiker, Politiker, Satiriker, Musikkritiker und Pazifist. Er erhielt 1925 den Nobelpreis für Literatur und 1939 den Oscar für das beste adaptierte Drehbuch. Sein Originalzitat lautet: „Success does not consist in never making blunders, but in never making the same one a second time“.

Es ist zu wünschen, dass Persönlichkeiten wie Doris WASTL-WALTER auch für andere Lehrstuhlinhaber/innen inspirierend sind; besonders in akademischen Kontexten von Drittmittel-, Publikations- und Projektplanungsdruck, die den einst großzügigen Handlungsspielraum für freies Lehren, Lernen und Forschen immer mehr einschränken (vgl. ŠTECH 2011). Das akademische Individuum muss im Zuge dessen zunehmend fehlerfrei agieren, um Projektpläne zeitlich einhalten zu können; es muss effizient Gelerntes anwenden können, um den Projektparteien zügig Ergebnisse liefern zu können; es muss konkrete Vorschläge erarbeiten können, damit letztendlich die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts gelöst werden können. Diese problem- und lösungsorientierte Ausrichtung des Lehrens, Lernens und Forschens ist unter dem Schlagwort „employability“ politisch und wirtschaftlich gewünscht. Dies führt jedoch sowohl zu individuellen Belastungen, die auch die psychologischen Dienste der Universitäten immer mehr zu spüren bekommen, als auch zu akademischen Lücken, da die Prozesse der Reflexion und Verstehensgenerierung vor, während und nach der Wissensgenerierung wenig und immer weniger Beachtung finden.

Es sind jedoch gerade diese Prozesse – das Reflektieren und Verstehen wollen –, die in Lehr- und Lern- ebenso wie in Forschungskontexten die Wiederholung von bereits gemachten Fehlern minimieren. Wissensproduktion ist nur *eine* Aufgabe von Hochschulen im 21. Jahrhundert; wenn die Zivilbürger/innen/schaft das seitens der Akademie produzierte Wissen nicht versteht, somit nicht kontextualisieren und/oder anwenden kann und sich dieses daraufhin nicht als Handlungswissen durchsetzt, resultiert daraus erstens ein Mangel an Unter- und Entscheidungsvermögen der demokratischen Subjekte, zweitens ein Gefühl der Unsicherheit gegenüber wissenschaftlichen Analysen und Interpretationen, drittens ein Raum für reduktionistische Antworten auf Problemkontexte und damit letztlich viertens ein Legitimierungsproblem für Hochschulen (vgl. PRIEST 2016).

Alle diese Konsequenzen sind bedauerlich, da gerade im 21. Jahrhundert die Hochschulen mehr denn je benötigt werden. Während in den Nachkriegsjahren des 20. Jahrhunderts politische Entscheidungen noch eher ideologisch und moralisch motiviert waren und begründet wurden, zeigt sich spätestens mit den Umweltbewegungen ab den 1970er Jahren über die Debatten um Waldsterben, Ozonloch und industrielle Emissionen sowie Klimawandel, dass politische Entscheidungen zunehmend auf wissenschaftlichem Wissen basieren (FELT 2003). Darin zeigt sich eine Verwissenschaftlichung der Alltagswelt (BÖSCHEN und SCHULZ-SCHAEFFER 2003) und die Grundlage für eine Zeitdiagnose: Wissensgesellschaften. Schon Daniel BELL wies in „The Coming of Post-Industrial Society“ (1973) auf die wachsende Bedeutung von Wissen als wichtigste Ressource in postindustriellen Gesellschaften hin, während Arbeit, Rohstoffe und Kapital den Kern der Industriegesellschaften bildeten.

Mit der wachsenden Bedeutung von Hochschulen in Wissenschaftsgesellschaften wächst einerseits auch das Bedürfnis nach einem akademischen Personal, das sich selbst reflektiert und das eigene wissenschaftliche Handeln und die Kontexte, in denen gehandelt wird, versteht, um letztendlich diverses Wissen über die Welt produzieren zu können. So sah schon Pierre BOURDIEU (1984) das Hauptproblem der wissenschaftlichen Wissensproduktion darin, dass Forschende klassifizieren, ohne die Bedingungen ihrer Klassifikationskriterien zu reflektieren.

Andererseits braucht es einen durch Vertrauen geprägten Handlungsspielraum, in dem Individuen wachsen, Perspektiven ausbilden und sich selbst reflektieren können. In einem solchen Kontext sind erstmalig gemachte Fehler Anzeichen für geduldige Supervisor/innen und mutige Nachwuchswissenschaftler/innen, die nach neuen Antworten suchen statt etablierte zu repetieren. Wiederholte Fehler sind dagegen Anzeichen für das Versagen einer Akademie, die unter Zeit-, Finanz-, Erfolgs- und Wettbewerbsdruck lehren und forschen muss.

Ich danke Doris WASTL-WALTER für die Erfahrung, im Rahmen eines großzügigen Handlungsspielraums meine Identität als Mensch, Geographin, Forscherin und Dozentin entwickeln zu kön-

nen. Ich danke Doris WASTL-WALTER für ihre stete Motivation, das Neue zu suchen und andere als etablierte Wege einzuschlagen. Ich danke Doris WASTL-WALTER für die Erfahrung, ein Vorbild zu haben, an dem ich mich orientieren und hin und wieder auch reiben konnte. Als Mitglied der Akademie erinnere ich mich an diese Bedingungen und leiste mit Leidenschaft meinen Anteil daran, dass junge Menschen auch weiterhin Fehler zum ersten Mal machen können.

### **Annotationen zum Lebenslauf und zum wissenschaftlichen Werk**

Doris WASTL-WALTER, geborene WALTER, studierte in Wien in den 1970er-Jahren Geographie im Rahmen eines Lehramtsstudiums; prägend war für sie in dieser Zeit nach eigenen Angaben Elisabeth LICHTENBERGER. Das zweite Lehramtsfach war Französisch, mit einem Auslandssemester in Grenoble. Wenig später konnte sie sich am neuen Geographie-Institut der Universität Klagenfurt als Universitätsassistentin bei Univ.-Prof. Bruno BACKÉ etablieren, ab 1979 und im anregenden Umfeld des Selbststrukturierungsprozesses einer jungen Universität. Es folgte eine stadtgeographische Dissertation zu Klagenfurt und seit der Familiengründung mit dem Geographen Dr. Rudolf WASTL (der die Wissenschaftlerin in ihrem wissenschaftlichen Werdegang durch Freihalten von Anderwärtigem stets sehr unterstützte) führt sie den uns geläufigen Doppelnamen WASTL-WALTER.

In den Klagenfurter Jahren entwickelten sich die Arbeitsschwerpunkte von Doris WASTL-WALTER. Es sind dies die Feministische Geographie und die Politische Geographie. Hierher zugehörig sind etwa das Habilitationsthema „Gemeinden im Spannungsfeld von staatlichem System und lokaler Lebenswelt“ und ihre globale Verankerung in der „IGU-Commission on Geography of Governance“, die sie über viele Jahre leitete. Forschungen zu Grenzraumfragen und humangeographische Analysen wurden durch die intensive Zusammenarbeit mit ungarischen Kolleginnen und Kollegen zu einem Leitthema für sie. Auf ihr Publikationsverzeichnis auf der Homepage der Universität Bern (Prof. em. WASTL-WALTER) sei in diesem Zusammenhang verwiesen.

Und weil es sich nicht aus den Publikationslisten erschließt oder zumindest nur unvollständig, will ich mich hier bei Doris WASTL-WALTER dafür bedanken, dass sie sich mehrfach meinen recht spontanen Initiativen in den spannenden Wendejahren um 1989 angeschlossen hat. Das betrifft zum einen eine Arbeitsexkursion mit Studierenden, bei der der physiognomische Zustand der Innenstadt von Halle an der Saale nach vierzig Jahren DDR-Vernachlässigung erfasst wurde, nur wenige Wochen nach dem Ende dieses Staates. Ein Artikel (Sozialistische Stadt in Mitteleuropa – Modellfall Halle) erschien 1991 in der Geographischen Rundschau. Aber bereits einige Jahre vor dem großen Umbruch haben uns ungarische Kollegen zu einem längeren gemeinsamen Projekt in der österreichisch-ungarischen Grenzregion angeregt. Für WASTL-WALTER haben sich in der Folge mehrere bilaterale Forschungsfelder, zahlreiche Publikationen (vgl. dazu auch das Publikationsverzeichnis von Martin WALTER, 2013) und lebenslange Freundschaften ergeben, und ein Ostmitteleuropa-Fokus in ihrem globalen Kooperationsgefüge. Wohl beide erinnern wir uns an diese Jahre rund um die Auflösung des Eisernen Vorhanges als dem gleichzeitigen Wahrnehmen von geopolitisch Entscheidendem und dessen eigenartiger Transformation in das Handeln im Grenzraum.

Auch universitätspolitisch war Doris WASTL-WALTER – mittlerweile Universitätsdozentin – aktiv. Von 1995 bis 1997 war sie in Klagenfurt Vizerektorin der Universität für Personalfragen und Organisationsentwicklung. Zuvor schon mehrten sich die Forschungsaufenthalte an Universitäten in unterschiedlichen Erdteilen – globale Vernetzung und Praxis des Welterfahrens. Es war ein Forschungsaufenthalt in Tucson/Arizona, wo Doris WASTL-WALTER erfuhr, dass sie, die sich an der Universität Bern beworben hatte, dort „primo loco“ gereiht worden war, und seit 1997 war sie die Professorin für Humangeographie und damit die erste Frau in leitender Position am Geographischen Institut der Universität Bern. Es folgten die zwei wohl forderndsten wie auch

erfolgreichsten Jahrzehnte in ihrem Leben – nicht zuletzt auch durch das „living apart together“, denn die Familie blieb in Klagenfurt.

In Bern konnte sie ihre wissenschaftlichen Ziele und Ambitionen entfalten, mit einem Fokus auf feministische Geographie. Wenn es dabei um Gendergerechtigkeit und um eine auf Frauen bezogene Sichtweise der sozialgeographischen Weltsicht ging, so bezog sich dies nach dem Selbstverständnis von Doris WASTL-WALTER nicht nur auf Forschung und Lehre, sondern zunehmend und vermehrt auf gesellschaftspolitisches Handeln in der Universitätsstruktur und vielfach weit darüber hinaus. Dies setzt voraus, den dazu nötigen Einfluss auch aus dem gesellschaftlichen Umfeld zuerkannt zu bekommen: Ein besonderes Organisationstalent, der Arbeitseinsatz und eine Kommunikationsgabe mit großstädtisch-weltgewandtem Background sind Fakten, mit denen man in der Schweiz Achtung gewinnt.

Als „freundlich, aber bestimmt und mit visionärer Kraft“ wird sie bezeichnet (Nina JACOBSHAGEN); 2001 wurde sie Direktorin des Zentrums für Frauen- und Geschlechterforschung der Universität, 2006 Direktorin des Geographischen Institutes und ab 2011 folgte, wie erwähnt, mit der Position der „Vizektorin für Qualität“ der Universität Bern ein erweitertes Aufgabenfeld; 2015 bis 2017 war sie überdies Präsidentin des Schweizer Bundesprogrammes „Chancengleichheit“.

„Was für eine gelungene Karriere“, resümiert Prof. Paul MESSERLI 2018 in der Festschrift zur Emeritierung von Doris WASTL-WALTER. Diese Festschrift mit dem Titel „Geographie als Grenzüberschreitung“ zeigt das breite Spektrum der wissenschaftlich-sozialen Kontakte. Universitäre Nachwuchsförderung, nicht nur Frauenförderung, waren ihr ein wesentliches Anliegen. Noch gar nicht angesprochen wurde die lange Publikationsliste. Es seien einige „Highlights“ erwähnt, so die Bücher zu den wissenschaftlichen Hauptinteressen von Doris WASTL-WALTER: „Gender Geographien. Geschlecht und Raum als soziale Konstruktionen“, 2010 in der Reihe „Sozialgeographie kompakt“ als Band 2 erschienen; und „The Ashgate Research Companion to Border Studies“, 2011.

Gemeinsam mit führenden Geographen (Peter MEUSBURGER, Hans GEBHARDT) brachte sie beim Verlag Springer in der Reihe „Springer-Spektrum“ das Textbuch „Humangeographie“ von P. KNOX und S. MARSTON in deutscher Sprache heraus, und für ein breites geographisches Publikum wurde sie 2015 erneut – mit dem Lehrbuch „Humangeographie heute: eine Einführung“ – präsent, als Koautorin im Kreis prominenter Kolleginnen und Kollegen (T. FREYTAG, H. GEBHARDT, U. GERHARD) beziehungsweise mit einer großformatigen Version „Humangeographie kompakt“, ebenfalls bei Springer-Spektrum erschienen. Und 2009 fand das Borderland-Thema Eingang in eine Geographische Enzyklopädie.

Doris WASTL-WALTER hat sich in der geographischen Community etabliert, regional im ostmitteleuropäischen Umfeld, und aus Bern kommt der Zuruf: „Merci, Madame Egalité“.

## Literaturverweise

- BELL D. (1973): *The Coming of Post-industrial Society: A Venture in Social Forecasting*. München: Penguin.
- BÖSCHEN S., SCHULTZ-SCHAEFFER I. (Hrsg.) (2003): *Wissenschaft in der Wissensgesellschaft*. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- BOURDIEU P. (1984): *Homo academicus*. Paris: Les Éditions de Minuit.
- FELT U. (2003): *Sciences, Science Studies and Their Publics: Speculating on Future Relations*. In: NOWOTNY H., JOERGES B. (Hrsg.): *Social Studies of Science and Technology: Looking Back, Ahead*. Dordrecht: Kluwer Academic Publishers, S. 11–31 (= *Sociology of the Sciences Yearbook*, 23).

- PRIEST S. (2016): *Critical Science Literacy: Making Sense of Science*. In: PRIEST S. (Hrsg.): *Communicating Climate Change. The Path Forward*. London: Palgrave, S. 115–135.
- SEGER M. (2013): Dr. Doris Wastl-Walter. Universitätsprofessorin der Geographie, Vizerektorin der Universität Bern. Eine Würdigung anlässlich eines runden Geburtstags. In: BÉLA F., VÁRADI M., WALTER M., WASTL R. (Hrsg.): *Grenzüberschreitende Nachbarschaften*. Festschrift für Doris Wastl-Walter. Klagenfurt am Wörthersee: Selbstverlag des Instituts für Geographie und Regionalforschung der Universität Klagenfurt, S. 6–10 (= Klagenfurter Geographische Schriften, 29).
- ŠTECH S. (2011): *The Bologna Process as a New Public Management Tool in Higher Education*. In: *Journal of Pedagogy*, 2 (2), S. 263–282.
- WALTER M. (2013): *Publikationsverzeichnis Doris Wastl-Walter*. In: BÉLA F., VÁRADI M., WALTER M., WASTL R. (Hrsg.): *Grenzüberschreitende Nachbarschaften*. Festschrift für Doris Wastl-Walter. Klagenfurt am Wörthersee: Selbstverlag des Instituts für Geographie und Regionalforschung der Universität Klagenfurt, S. 13–26 (= Klagenfurter Geographische Schriften, 29).
- WASTL-WALTER D. (2009): *Borderlands*. In: KITCHIN R., THRIFT N. (Hrsg.): *International Encyclopedia of Human Geography*. Amsterdam: Elsevier, S. 332–339.
- WASTL-WALTER D. (2010): *Gender Geographien. Geschlecht und Raum als soziale Konstruktionen*. Stuttgart: Franz Steiner Verlag (= Sozialgeographie kompakt, 2).
- WASTL-WALTER D. (Hrsg.) (2011): *The Ashgate Research Companion to Border Studies*. Farnham: Ashgate Publishing.
- WINTZER J., FILEP B. (Hrsg.) (2018): *Geographie als Grenzüberschreitung*. Festschrift für Prof. Dr. Doris Wastl-Walter. Bern: Geographische Gesellschaft Bern (= Jahrbuch der Geographischen Gesellschaft Bern, 66).